

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 60.

Montag, den 23. Mai 1898.

15. Jahrg.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämliche zur Generalmusterung gestell-
ungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahr-
gänge 1876, 1877 und 1878 haben am
Mittwoch, den 25. ds. Mts.
abends 6 Uhr
unfehlbar auf dem Rathaus zu erscheinen.
Nichtercheinende werden gegen Ganggebühr
von 20 ¢ besonders geladen.
Den 21. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wasserglas

empfehlen

G. Lindenberger.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Gisele,
Schreinermeister.

Wildbad.

Kaffee

roh u. gebrannt

Carlsbader Cafegewürz

empfehlen

G. Lindenberger

**Reiner, kalkfreier Flußsand
u. weicher, kalktr. Sandstein**

(in Stücken oder gepulvert)

in großen Posten regelmäßig zu beziehen ge-
sucht.

Bemusterte, billigste Offerten Franco
Bahnhofstation erbeten unter W. S. 20 an die
Exp. dition ds. Blattes.

I^a holl. Leinöl

bei Mehrabnahme billigste Preisnotierung
empfehlen

Chr. Brachhold.

Summierte, perforierte

Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken,
Villen, Portraits etc.

liefert **G. Rieinger,** Buchbinder.

Muster mit Ansichten von Wildbad liegen
auf.



Wie haben Sie es nur fertig ge-
bracht, daß dieses Mal die Fußböden
so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-De-
lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück,
dieselbe übertrifft an Haltbarkeit,
schnellem Trocknen und elegantem Aus-
sehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

Parketwichse, weiß u. gelb

Stahlpähne,

Putztücher,

Leinöl,

Leinölfirnis und

Terpentinöl,

Copal- u. Eisenlack.

Der Obige.

Gingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.



Weinhandlung

von

Chr. Rempff

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der
Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab
zu 50 ¢ abzugeben.

Anfertigung nach Maß.

Fertige
**Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.**

Lager in
**Zuch und
Bucklin**
billigst bei
G. Rieinger.



Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Ausverkauf

zu
Bedeutend herabgesetzten Preisen
so lange Vorrat in

Herren-Anzügen von	Mt. 18.—	an
Budskin-Hosen	" "	5.— "
Arbeiter-Hosen	" "	3.— "
" Zuppen	" "	2.50 "
Knaben-Anzügen	" "	3.— "

Zurückgesetzte Anzugstoffe und Reste
äußerst billig.

Eine Partie Güte, Cravatten etc. etc.
alles ausnahmsweise billig.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Fr. Schulmeister.

Teinacher Wasser
Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathausgasse.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weiss u. gelb,
in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Frisch eingetroffene
Hochseefull-
Vollheringe
à 6 Pfg. per Stück
empfehlen
Carl Wilh. Bott.

I^a Most-Rosinen
frisch eingetroffen in Originalsäcken von
ca. 50—55 Klg.
B^r f N^o
empfehlen billigst Chr. Brachhold.

Bonbons
von G. Krimmel, Ehrenmitglied des Welt-
vereins für Gesundheitspflege
empfehlen
Theodor Wehkle.

Buztuch ... bekannter Güte empfiehlt
J. F. Garbub.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben
Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Wilhelmine Wildbrett

geb. Citel

sowie für die Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu
ihrer letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern spricht im Namen der
trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus

der trauernde Gatte:

Friedrich Wildbrett

mit seinen Kindern.

Parketboden-Wichse

von
A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 Pf.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei

G. Nieringer.



K u n d s c h a n.

Wangen, 16. Mai. Vorgestern wurden ein Lehrling und zwei jüngere Arbeiter von Jony hier eingeliefert. Der Lehrling entwendete seinem Prinzipal seit längerer Zeit kleine Beträge aus der Portofasse, bis er endlich einen Griff in die Hauptkasse machte und entdeckt wurde. Er flüchtete sich mit seinen zwei Helfern ins Gebirge. Hier bewohnten sie eine Senzhütte, wurden aber bald entdeckt. Der junge Dieb gestand, daß er vergangene Fastnacht eine Mark entwendet und die Diebereien immer gesteigert habe. Die gestohlene Summe beträgt gegen 400 M. — Gestern machten sich drei junge Burschen ein Vergnügen mit Floßfahren auf einem benachbarten Weiher und fielen dabei ins Wasser. Zwei retteten sich mit größter Mühe, während der dritte, ein 16jähriger Bursche aus Vogt, O. A. Ravensburg, ertrank.

Tübingen, 18. Mai. Ueber die ehemals als „Schlafendes Mädchen“ bezeichnete kleine Patientin aus Nendingen, welche seit längerer Zeit in der hiesigen medizinischen Klinik behandelt wurde, wird der „Tübinger Chronik“ mitgeteilt, daß sie gestern ihrem Vater nach Hause mitgegeben werden konnte. Sie darf als wiederhergestellt bezeichnet werden. Körperlich ist sie sehr gut geübt; nach Aussage des Vaters hat sie auch vor ihrer Erkrankung nie so kräftig und gesund ausgesehen. Die nervöse Veranlagung bleibt aber zunächst noch bestehen und Rückfälle in früherer oder späterer Zeit sind nicht ausgeschlossen. Der Vater erhielt deshalb den Rat, die Kranke sofort wieder in die Klinik zu bringen, wenn nicht alles gut bleiben sollte.

Ravensburg, 18. Mai. Das gestrige Unwetter richtete in Weingarten und Umgebung in der Richtung auf Entishofen ziemlich bedeutenden Schaden in den Gärten und auf Feldern an. Hauptsächlich in letzterem Orte waren die Felder von den Schüssen so bedeckt, daß die Gegend einer Winterlandschaft gleichlah. In Weingarten schlug der Blitz in den Blitzableiter des alten Kornhauses und sprang dann auf das Buchdrucker Kraus'sche Haus über, ohne aber erheblichen Schaden anzurichten.

Chingen, 17. Mai. Auf rätselhafteste Weise ist die Kasse der Sänger vom hiesigen Cementwerk mit 120 M. Inhalt verschwunden. Der Verlust ist für die Sangesbrüder um so empfindlicher, wenn man bedenkt, daß die Beiträge in 10 und 20 S. eingelegt werden. Die Frau des Cementarbeiters Binder hatte dieselbe in Verwahrung und weiß über deren Verbleib auch nicht die mindeste Angabe zu machen.

Vom Bodensee. Im oberen Rheinthale, in Chur und Umgebung, hat es in den letzten Tagen stark geschneit, und der Schneeeindruck gefährdet die Obstbäume.

Heidelberg, 19. Mai. Gestern abend ereignete sich auf einem Kettenampfer das Unglück, daß ein Maschinist einen Heizer beim Spielen mit einem Gewehr durch einen Schrotwund betört verletzete, daß derselbe nach 2 Stunden im Heidelberger Spital starb. Der unglückliche Täter, der mit dem letzten befreundet war, stellte sich sofort dem Gericht.

Imman, 17. Mai. Eine ältere Frau von hier war damit beschäftigt, an der Gach entlang Futter für ihr Vieh zu holen. Während sie das Gras am Ufer abschneidete, schneit der durch das Regenwetter aufgeweichte Ufer-

grund nachgegeben zu haben. Die Frau glitschte aus und verschwand in den zur Zeit hochgehenden Wellen der Gach. Ihre Leiche konnte gestern abend nicht mehr aufgefunden werden. Heute Vormittag, nachdem man noch eifriger und gründlicher die Nachforschungen fortgesetzt hatte, brachte man den Leichnam ans Land.

— In Deutschland sind zur Zeit nicht weniger als fünf Bischofsstühle erledigt, nämlich die Bischofsstühle von Limburg, Kulmburg, Fulda und Rottenburg, sowie der Erzbischofsstuhl von Freiburg. Wie es scheint, besteht noch für kein einziges dieser erledigten geistl. Oberhirtenämter Aussicht auf Neubesezung in allernächster Zeit.

— Krasser Aberglaube. Daß in dem sonst so aufgeklärten Fichtelgebirge der Aberglaube noch ungläubliche Blüten treibt, davon gab am 11. Mai eine Verhandlung der Bayreuther Strafkammer eine drastische Illustration. Zu dem jung verheirateten Schneidemeister Gg. Taubenreuther in Goldberg kam am 30. Dez. v. Js. eine Zigeunerin und sagte, ihm sei an seinem Hochzeitstage eine Krankheit „angethan“ worden, sie wolle eine Probe darauf machen, ob die Krankheit eine Fügung des Himmels oder ein Nachraff der Menschen sei. Es wurde auf ein mit Wasser gefülltes Töpfchen ein Taschentuch gedeckt und darauf ein Gebetbuch mit einem Rosenkranz gelegt. Während die Zigeunerin allerlei Hokus-Fokus machte, mußten die Taubenreuther'schen Eheleute beten und je dreimal auf das Töpfchen atmen. Bleibe das Wasser rein, so helfe kein Mittel, sei es trübe, so besitze die Saunerin ein Geheimmittel von ihrem Großvater, das unfehlbar sei. Als die Eheleute das Töpfchen enthüllten, gewahrten sie zu ihrem Schrecken darin eine kleine, braune, ganz abgegriebene Menschenhand. Die Zigeunerin erklärte nun, das sei das Zeichen des Himmels, daß die Krankheit von Menschenhand „angethan“ sei. Jetzt gäbe es nur noch Heilung, wenn man ihr alles im Hause befindliche Baargeld ausbändige und die Frau das Liebste und Beste hergäbe, was sie am Hochzeitstage getragen habe. Taubenreuther gab sein erspartes Geld, M. 160 in Gold, seine Frau eine silberne Halskette und einen roten Unterrock her. Die Schwindlerin nahm das Geld und die Sachen in Empfang und bemerkte, sie müsse Alles über 77 Kreuzwege tragen und dann einige Zeit vergraben. Nach 4 Wochen käme sie wieder, da mußte der Mann kerngesund sein, bis dahin mußte aber tiefstes Stillschweigen beobachtet werden, sonst gelte der ganze „Seelenhandel“ nichts. Die Taubenreuther'schen Eheleute warteten vergeblich auf die Rückkehr der Zigeunerin, außer dem Schaden haben sie auch noch den Spott. Die Zigeunerin wurde wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Leichenbestattung im Abgrunde. Aus Brunn wird berichtet: In der Tiefe des Abgrundes Mazocha, unweit von Brunn, wurde Sonntag die Bestattung einer Leiche vorgenommen. Vor einigen Wochen hatte sich ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht in den Abgrund gestürzt. Da der Leichnam nicht herausbefördert werden konnte, wurde Sonntag Nachmittag der Inwohner eines benachbarten Dorfes an einer 86 Klafter langen Doppelleine von 10 Männern mit der nötigen Vorsicht hinabgelassen. Nach 6 Minuten war der Mann in der Tiefe angelangt, band

sich von der Leine los und erreichte etwa 30 Schritte entfernt, die Stelle, an welcher der Leichnam lag. Dort grub er ein Grab und bestattete den Selbstmörder. Sodann wurde der Mann wieder emporgewunden. Die ganze Prozedur hatte anderthalb Stunden in Anspruch genommen.

— Schullehrer oder Schornsteinfeger? Unlängst war in Poschiavo, im Kanton Graubünden der Posten des Ortschornsteinfegers ausgeschrieben. Das Gehalt für dieses Amt beträgt jährlich 800 Franken und steigt später um ein Geringeres. Unter den Bewerbern befinden sich drei Schullehrer benachbarter italienischer Dörfer, die ihre Dienste als Schornsteinfeger anboten. „So ist es also besser, in der Schweiz Schornsteinfeger, als in Italien Schulmeister zu sein!“ ruft die „Italia del Popolo“ schmerzlich aus.

Prag, 19. Mai. Heute früh explodierte auf einem Wolbadaudampfer der Kessel. Ein Kind wurde bis zur Höhe des 2. Stockwerkes eines Hauses emporgeschleudert und getötet. Außerdem wurden bisher 3 Leichen von Verunglückten aufgefunden.

Madrid, 20. Mai. Der „Frankf. Z.“ wird gemeldet: Die glückliche Ankunft der spanischen Flotte in Santiago (Cuba) hob die Stimmung hier ungemein. Gegen Mitternacht teilte der Marineminister Herrn Sagasta und der Königin diese Nachricht mit, die freudig kommentiert wurde. — Die span. Kolonie in Buenos-Ayres spendete für die National-Subskription eine zweite Million Franken in Gold.

— Ein Ufas gegen das Korsett. Ein Gegner des Korsetts ist der neue russische Unterrichtsminister (der amtliche russische Ausdruck lautet: Minister für Volksaufklärung) und frühere Professor der Moskauer Universität Bogolapow. Er hat schon eine Verfügung erlassen, nach welcher es den Schülerinnen der höheren Mädchenschulen und Mädchengymnasien sowie den weiblichen Schülern der Hochschule für Musik und andere Künste verboten ist, Korsetts zu tragen.

∴ (Boshast.) „Gegenwärtig, Herr Kapellmeister, komponiere ich wieder an einer neuen Oper!“ — „Geben Sie nur Acht, daß Sie nicht einmal erwischt werden!“

— „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!“ Dies Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Universalblatt für die Familie „Mode und Haus“ Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zur Hand nimmt. Wir wollen in Kürze nur andeuten, was der bewährte Verlag unter obigem treffend gewählten Titel zusammenfaßt, nämlich: Tonangebende Modenzeitung mit Schnittmusterbogen, illustrierte Handarbeiten Zeitung, Puz und Wäsche, illustriertes Frauen-Journal, Musikbibliothek, illustrierte Belletristik mit Holzschnitten erster Künstler, illustriertes Witzblatt „Humor“, ärztlicher Ratgeber, illustrierte Kinderwelt, moderne Kunstarbeiten, Rätselport, jur. Ratgeber, Roman-Zeitung „Aus besten Federn“. Dies sind nur einzelne Schlagworte aus der erstaunlichen Stofffülle, trotzdem kostet „Mode und Haus“ vierteljährlich nur M. 1; mit Modencoloris, Musterzeitsuren und Romanbeilage „Aus besten Federn“, M. 1,25 Abonnements auf „Mode und Haus“ durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11,

In der neuen Welt.

Roman von P. Deleverio.

(Nachdruck verboten.)

8.

Sie hörte auf zu pfeifen und sah mich scharf an.

„Arthur,“ begann sie darauf, „ich möchte Ohrringe tragen. Gertraud Leonhard's gold. Muscheln gefallen mir über alle Maßen. Denkst Du nicht, daß mir solche gut stehen würden?“

„Nein antwortete ich kurz.

„Sei nicht so brummig, Arthur. Sieh mir eine Fünf-Pfund-Note, damit ich mir ein Paar kaufen kann, wenn ich das nächste Mal in die Stadt komme, — bist auch ein guter Kerl.“

„Ich will nicht,“ gab sie so kurz und barsch wie möglich zurück.

Sie warf einen verlangenden Blick nach meiner mit Zuchtenleder bezogenen Cassete, welche offen vor mir auf dem Tische stand, und lachte dann laut auf:

„Ich sehe nicht ein, warum ich keine Ohrringe tragen soll, wenn ich die Lust dazu habe.“

„Reinetwegen trage sie,“ entgegnete ich, „aber verlange nicht von mir, daß ich sie Dir kaufe.“

Sie weiß recht gut, da ich den Geldbeutel habe, daß ich der Herr bin und sie gehorchen muß.

„Was für ein Geizhals Du bist, Arthur!“ sagte sie höflich. „Wenn Dich indessen Christa um ein paar Ohrringe gebeten hätte, dann würde sie jedenfalls eine andere Antwort erhalten haben. Ich hasse das Mädchen von ganzem Herzen.“

„Du sagst ihr damit ein sehr großes Compliment,“ erwiderte ich, nur mit Mühe noch meine Ruhe bewahrend.

„Du bist heute mit ihr geritten. Du bist ein großer Verehrer von ihr, nicht war?“ fuhr sie boshaft fort; und als ich aufsaß, bezog sie mich mit einem so abscheulichen, malitösen Blick, daß ich wußte, ein Streit war hier unausbleiblich.

„Ob ich es bin oder nicht, kann für Dich nicht von der geringsten Bedeutung sein,“ erwiderte ich. „Doch nun Du das Gespräch einmal darauf gebracht hast, will ich Dir auch sagen, daß Du Deine Intimität mit Gertraud Leonhard etwas zu weit treibst. Du bist keine passende Gesellschaft für sie, das weißt Du.“

„Warum nicht?“ fragte sie gelassen.

„Soll ich Dich hier in diesem Holzgehäule, wo alle Wände Ohren haben, an unser fluchwürdiges Familiengeheimnis erinnern?“ gab ich auffahrend zurück.

Ich hatte meine Stimme nicht im Gertrauden gedämpft; ich wollte ihr zeigen, daß sie völlig in meiner Macht war, mochte ich durch den Seidensaden eines Versprechens gestiftet sein.

Sie sah mich einen Augenblick erschrocken an.

„Pst!“ machte sie, unrubig um sich blickend. „Die Wände haben Ohren, sagst Du ja selbst.“

Doch mein Blut war in Wallung und ich entschlossen, die Gelegenheit zu ergreifen, um meinem Zorn Luft zu machen.

„Das Eine sage ich Dir,“ fuhr ich dabei fort, „wenn Du Gertraud durch die

Freundschaft für Dich in irgend welches Unheil stürzt, ziehe ich meine Hand gänzlich von Dir zurück und Du magst dann zusehen, wie Du ohne mich weiter kommst. Ich warne Dich hiermit ernstlich. Ueberlege wohl, was Du thust, oder sei darauf gefaßt, Deinen letzten Freund zu verlieren.“

Sie sah mir voll Wut und Haß in's Gesicht. Wenn ein Wunsch zu töten vermöchte, würde ich dann noch leben? Ich bezweifle es.

Aber sie war die Maus unter der Tazze des Löwen und mußte still halten.

„Beruhige Dich Arthur,“ sagte sie daher höflich. „Was könnte ich Deinem Protege — vielleicht Deiner zukünftigen Schwägerin — zu Liebe thun?“

Und mit diesem letzten giftigen Pfeil, den sie über die Schulter zurück nach mir abschob, verließ sie das Zimmer und ließ mich allein und in Frieden.

6. Kapitel.

Christa's Erzählung.

Gertraud hatte den Bach überschritten, der mit jedem Tage höher anschwellen und uns immer weiter von einander entfernen sollte.

Eines Tages fand ich sie in Thränen, und der Anblick erfüllte mich mit Schrecken, denn ich konnte mich kaum erinnern, sie jemals weinen gesehen zu haben. Sie hatte nie eine wirkliche Sorge kennen gelernt und war stets der verwöhnte Liebling von uns Allen gewesen. Was mochte ihr jetzt Thränen entlocken?

Bergebens bat und drang ich in sie, mir ihr Vertrauen zu schenken und den Grund ihres Kammers mitzuteilen; ich erhielt nur eine ausweichende Antwort.

„Es ist nichts,“ sagte sie sich hastig Augen und Wangen trocknend, „ich habe nur Kopfschmerzen und fühle mich etwas gedrückt. Sage Fanny nichts davon.“

Darauf gab sie mir einen Kuß und ich versprach, nichts zu sagen.

In dieselbe Zeit ungefähr fielen zwei wichtige Ereignisse unseres etwas einsörmigen Lebens. Gertraud und ich erhielten an ein und demselben Tage einen Heiratsantrag.

Es war bei einer Landpartie, welche die Junggesellen der ganzen Nachbarschaft veranstaltet hatten, und bei der wir, mit zwei Ausnahmen, die einzigen unverheirateten Damen waren. Magdalene Ausbach hatte, wie man uns sagte, die Einladung ausgeschlagen.

„Ich glaube, sie geht nirgend hin,“ hörte ich einen der Herren zu einem andern sagen — „vielleicht ist es bei ihr im Oberstübchen“ — dabei deutete er auf seine Stirn — „nicht ganz richtig.“

„Das meine ich auch,“ entgegnete der Andere.

„Ist angenehm für Ausbach.“

„O, sie ist nicht gefährlich, nur aufgereggt und burschikos und bedarf einiger Aufsicht, deshalb läßt er sie nicht in Gesellschaft gehen.“

„Was um so beklagenswerter ist, da die Damen hier so spärlich vertreten sind,“ fügte der erste Sprecher hinzu. „Selbst eine Verückte wäre mir lieber als gar keine.“

Gertraud stand neben mir und hatte das kurze Gespräch auch mit angehört. Ob sie an Magdalene's geistiger Gesundheit zweifelte

oder nicht, aber ich bemerkte, daß ihr das Blut einen Augenblick heiß zu Kopfe stieg und die Hand, welche sie auf meinen Arm legte, heftig zitterte.

Gertraud's sowohl als auch mein Verehrer waren Landeigner, deren Besitzum nur wenige Stunden von unserem Hause entfernt lag. Beide stammten von guter Familie und waren fein gebildete Männer. Der meine war der hübschere, der ihre der klügere, und Beide hatten das Unglück, sich einen Korb zu holen.

Freilich war die Art, in der wir dieselben austeilten, eine verschiedene. Ich wies den Antrag ruhmweg ab, während Gertraud einer weiteren Hoffnung Raum ließ.

Ich hatte schon seit längerer Zeit gewußt, daß Max Lindau sich für mich interessierte, aber mein deutliches Benehmen ihm gegenüber hatte ihn nicht zu überzeugen vermocht, daß dieses Interesse nicht auf Gegenseitigkeit beruhte, er wollte ein festes entschiedenes „Nein“ hören.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Wie soll ich mich kleiden? Was soll ich anziehen? — Wem machen diese hochwürdigen Fragen nicht öfter Kopfschmerzen? Die jüngste Tanz-Novize wird die alternde Matrone, das bescheidene Hausdöchterlein und die elegante Frau, der tausend Augen bewundernd nachblicken, — alle leidet der Wunsch, zu gefallen, geschmackvoll und modern gekleidet zu erscheinen. Was soll ich anziehen? — diese Frage beantwortet das wohlbekanntes Blatt „Die Modenwelt“, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, aufs sicherste und beste. — Mit eingehendster Sorgfalt wird bei der Darstellung von Modellen Rücksicht auf die verschiedenen Lebens- und Vermögens-Verhältnisse der Leserinnen genommen; wiederum aber folgt das Blatt, — bei Vermeidung jedes Uebertriebenen in Bezug auf Stoff, Ausputz und Farbe, — in so vollendet geschmackvoller Weise der herrschenden Modeströmung, daß jede Dame als wohlgeborgten gelten darf, welche die „Modenwelt“ als Ratgeberin zur Hand hat.

— Die Frau ist der Sonnenschein und der Segen des Hauses. Wie tausendfältig beschäftigt sich ihr liebevolles, unermüdetes Schaffen und Wirken, sei es manuell oder durch Einwirken des Geistes und Gemüths, als Gattin, Hausfrau oder Erzieherin der Kinder! Ein in allen Lebenslagen willkommener Ratgeber ist das illustrierte Universalblatt für die Familie: „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwering, Berlin, mit großem Schnittmusterbogen zu jeder vierzehntägigen Nummer. Es hieß einen Katalog schreiben, wollte man alle Einzelarbeiten dieses größten und vielseitigsten aller Familienblätter namentlich aufzählen. In den 14 Jahren seines Bestehens ist es beständig durch selbstständige, zum größeren Teil illustrierte Beilagen erweitert worden und immer ein führendes, großes, tonangebendes Modenblatt geblieben, das hic, vornehm und durchaus praktisch ist und zu jedem Modenbild Gratischnitte nach Körpermaß zu den ganz minimalen Selbstkosten liefert. „Mode und Haus“ zu Mk. 1.—, mit 8 seitiger Romanbeilage und Colorit zu Mk. 1.25 vierteljährlich, ist von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 11.

Merk's.

Erwarbst du dir in Sorg und Mühen, Was du bedarfst im Lebensstreit. Dann wird dir herrlich auch erblühen, Die Blume der Zufriedenheit.